

Sallese Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Weggebrachte für Halle und Sonntags 240 Bl. durch die Post bezogen 3 Bl. für die Verteilung. Die Hallese Zeitung erscheint wöchentlich. Preis: 20 Pfennig. Zusätze: 10 Pfennig. Sonntagsausgabe: 10 Pfennig. Zusätze: 10 Pfennig. Sonntagsausgabe: 10 Pfennig. Sonntagsausgabe: 10 Pfennig.

Sonder-Ausgabe

Weggebrachte für Halle und Sonntags 240 Bl. durch die Post bezogen 3 Bl. für die Verteilung. Die Hallese Zeitung erscheint wöchentlich. Preis: 20 Pfennig. Zusätze: 10 Pfennig. Sonntagsausgabe: 10 Pfennig. Zusätze: 10 Pfennig. Sonntagsausgabe: 10 Pfennig.

Verkaufsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Geschäftsleiter: Max Kubel, Halle (Saale).

Sonnabend, 3. April 1915.

Verkaufsstelle in Berlin: Bernauer Straße 31. Fernruf 100. Geschäftsleiter: Max Kubel, Halle (Saale).

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen vor dem Scheitern?

Die Bismarckfeier.

M. L. Berlin, 1. April. Der Bismarckfeier auf dem Königsplatz folgte die Feier der Universität, bei welcher Professor von Wilamowitz-Moellendorf „Heder des Bismarcks“ sprach.

Aus dem Reiche wird zunächst von den Feiern in der Stadtkapelle zu Friedrichsruh berichtet. Heute früh um 10 Uhr fanden sich die Vertreter des Alldeutschen Verbandes, insgesamt etwa neunzig nationale Vereine, darunter 66 Ortsgruppen des Alldeutschen Verbandes, am Grabe des Fürsten Bismarck ein und legten dort Kränze nieder.

Um 11 Uhr trafen die Redatoren der elf technischen Hochschulen Kodden, Berlin, Braunschweig, Breslau, Darmstadt, Danzig, Dresden, Hannover, Karlsruhe, München und Stuttgart in Friedrichsruh ein. Geheimer Kommandant Professor Dr. Mohrmann aus Hannover legte nach kurzer Ansprache einen Kranz am Grabmal nieder. Den Redatoren hatte sich der Geheimrat Herr von Schmidt aus München angeschlossen, der namens der Stadt München einen Kranz niederlegte.

Um 12 1/2 Uhr begann in der Stadtkapelle der Gemeindegewandlung des Fürsten Bismarcks, an dem Ministerialrat v. Brodowitsch teilnahm, Graf v. Gumboldt, geboren v. Bismarck, teilnahm. Im Auftrag des Kaisers legte Generaloberst, General der Infanterie v. Bismarck, einen Kränzen, mit goldenen Rosen durchdrungenen Kränzen nieder. Auch der Kronprinz hatte durch den preussischen Gesandten in Sankt Petersburg, von Wilhelms, einen prächtigen Kranz an der Gruft niederlegen lassen und der Reichsanwalt hatte einen Kranz überreicht. Kurz nach dem Gottesdienst erschien eine Abordnung der Stadt Berlin, bestehend aus den Stadtratern Dr. Wiemer und Hummel und den Stadtverordneten Flohr und Sellertze, Dr. Wiemer, geschmückt mit der goldenen Kranzenkette, inwieweit dem Reichsanwalt mit einer Ansprache einen feierlichen Vorbertrag, dessen Text die Nachricht trug: „Herrn großen Ehrenbürger der Stadt Berlin“.

M. L. Berlin, 1. April. Das Bismarckdenkmal mit seinem herrlichen Kranzband war heute den ganzen Tag das Ziel der Wallfahrt von ungeschatzten Tausenden. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde das Denkmal von der Scheinwerferbeleuchtung beleuchtet, ein eindrucksvolles Schauspiel, das von lebhaften Sublimen der Menge begleitet war.

Auch aus anderen Städten des Reiches werden weitere Feiern gemeldet. Der Senat und die Bürgerschaft von Hamburg unternahm unter Führung der Burgemeister eine Fahrt nach Friedrichsruh, der sich etwa vierzig Vereine angeschlossen hatten. In der Stadtkapelle wurden Kränze niedergelegt, im Schloß der Zimmer des Reichskanzlers gehalten. Heute abend werden die Behörden an einer Gedächtnisfeier in der Stadtkapelle teilnehmen, bei welcher der Biograph des Fürsten, Professor Max Rens, die Gedächtnisrede halten wird.

In Weidau fand heute nachmittag ein Festgottesdienst in der Kirche zu Weidau statt, bei welcher ein feierlicher Gesang des Fürsten Bismarck, Dr. Rens, eine tiefergreifende Ansprache hielt, darauf wurde der neue Bismarckdenkmal mit einer Rede des Reichsanwaltes Friedrich Gontard entkufft. Am Abend wurde der Turm beleuchtet. — In der Nacht entkuffte der Verein der Weidauer am Rathaus die Figur eines germanischen Hinglings, der in heiligem Born gegen die feindliche Welt aufsteht und das Ansehen des eiserernen Königs durch die Tat ahrt. Von dort bewegte sich ein Fackelzug zum Bismarckdenkmal, wo die Fackeln zusammengeführt wurden. Am Abend hatten Feiern mit Wein und Musik in zwei Theatern stattgefunden.

In Königsberg i. Pr. schloß sich an eine Feier der häufigen Behörden im Saale des Zimberhofes, ein Festzug, an welchem die Anwesenden mit ihren Bonneten teilnahmen. Am Bismarckdenkmal und am Denkmal Kaiser Wilhelms I. wurden unter dem gemeinsamen Gesange der konigsbergischen Menschengruppen Kränze niedergelegt.

In Königsberg folgte einem Festgottesdienst in der Stadtkapelle eine öffentliche Feier vor dem Bismarckdenkmal mit gemeinsamen Gesang der Festteilnehmer. Unter den niedergelegten prächtigen Kränzen befand sich auch einer vom Kaisertrauer „Fürst Bismarck“.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 2. April.
Wöchentlicher Kriegsausflug.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe am 2. und 3. April waren sehr heftig und dauerten die Nacht hindurch an. Befehl des Kriegesministers nach dem französischen Angriff in unserer Front zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alten Stellungen zurück. Nur im Westen sind die Franzosen noch in zwei Blockhausern unserer vordersten Stellung.

Defizitar Kriegsausflug.
Die Lage auf der Ostfront ist unverändert.
B. L. B.

Sulbigung der deutschen Universitäten in Friedrichsruh am 31. März 1915.

Am 31. März fanden sich die Redatoren der deutschen Universitäten in der Stadtkapelle zu Friedrichsruh zusammen, um dem Gedächtnis Bismarcks zu sulbigen. Der Rektor der Universität Halle, von der die Anregung zu dieser Kundgebung ausgegangen war, Herr Geh. Reg.-Rat Dr. W. Gutzmer, hielt am Empfang des Kanzlers folgende Ansprache:

„Geweilt und heilig ist jedem Deutschen diese Ruhelakte, an der wir uns in erster Zeit vereinigen, um unserem Bismarck zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages im Namen aller deutschen Universitäten zu sulbigen. In erster Zeit! Wie anders war das Wohl, als die deutschen Universitäten und Studierenden dem Achtzigjahrigen zu sulben durften, als dem Reichskanzler der verständnisvolle Dank und die aufrichtige Liebe des deutschen Volkes entgegenbrachten und seine letzte Lebensjahre wie mit herrlichen Abendroten besatteten. Und mit welcher glanzvoller Begeisterung wurde jetzt der 100. Geburtstag Bismarcks alluherall, soweit die deutsche Zunge klingt, als nationaler Festtag gefeiert worden, wenn die Schar der Feinde unseren Feind nicht gefort hät! Aber dennoch, was wäre jede noch so glanzvolle Feier mit Gepränge und mit Reden, gemessen an der erhabenen Größe, mit der das gesamte deutsche Volk die schicksalsschweren Kämpfe auf sich genommen und bisher siegreich bestanden hat, nach außen und innen geschlossen wie ein Mann, vom Sosten bis zum Geringsiten alle durchdrungen davon, das das uns ausgeatmete blutige Ringen dem Sein oder Nichtsein des Deutschen Reiches, des Lebenswerkes Bismarcks gilt, alle deutschen Stämme und Truber erfüllt von der Pflicht und der Kraft, das Bismarckische Vermächtnis zu schützen und zu erhalten. So bildet der gegenwärtige Weltkrieg und der Geist, in dem er auf unserer Seite geführt wird, wächst eine einzige großartige Sulbigung festhaltender Tat. Inmitten dieser Gedanktaten des gesamten Volkes in Waffen, angefohrt der heroischen Opfer alle Stände und Berufe und der unergahllichen Leistungen der handlichen und wirtschaftlichen Organisationen ist die Sprache zu arm, das in kurzen Worten treffend auszusprechen, was uns in diesen Bismarcktagen beim Blick auf die vergangenen hundert Jahre und beim Ausblick auf die kommenden Zeiten bewegt: Kopf und Herz sind zu sehr erfüllt von den großen und ersten Ereignissen, die zu erleben uns vergunnt ist. Wir fühlen und wissen es aber alle: des deutschen Volkes wahre Bismarckfeier wird Deutschlands Siegesheil! In treuer Liebe und Verehrung, in Bewunderung und unauflöslicher Dankbarkeit sulbigen wir heute der martigen und wachsenden Persönlichkeit des größten Sohnes, den uns die Provinz Sachsen seit Luther geschenkt hat, dem feinen Kenner des deutschen Volkes und der tiefen

seiner Seele, dem Manne der Tat, der die Sehnsucht so vieler nach einem einigen Deutschland verwirklicht, dem eisernen Kanzler, der die deutschen Fürsten und Völker mit Blut und Eisen zum Deutschen Reiche fest zusammengeklebt hat, dem genialen Staatsmann, dessen nachhaltiges Wirken uns eine lange und lebensreiche Friedenszeit ermöglichte. Als Vertreter der deutschen Universitäten entbieten wir unsere treuen Grüße und höheren Wünsche an die Dogenten und vielen Laufende von Kommissionen, die draußen im Felde mit ihrem Blute für das Reichs Wohl und Gerechtigkeit einsetzten und das Vertrauen wunderbar bewähren, das in steigender Wärme er, der Deutsche, in die deutsche akademische Jugend gelegt hat; wir geloben, die uns anvertraute akademische Jugend auch künftig zu bilden in dem Geiste echter Wissenschaft und in dem Geiste nationaler Gesinnung, der sich in dieser Zeit so herrlich offenbart und bewährt. Von Dir aber, Du großer Erzähler und getreuer Edegard unseres Volkes, von Dir, Bismarck, erleben wir jetzt auch ferner im Geiste mit uns, mit unserem geliebten Vaterlande und mit denen, in deren Hände seine Geschichte gelegt sind!

Nach Schluss der Ansprache wurde ein Vorbertrag niedergelegt mit einer Schleie in den Reichsfarben, die die Worte trug: „Otto von Bismarck zum Gedächtnis dargebracht von den deutschen Universitäten. 1. April 1915.“

Der Reichskanzler zur Eingabe der großen Wirtschaftsverbände.

Eine Reihe deutscher Wirtschaftsverbände hatte vor einiger Zeit in einer Eingabe an den Reichskanzler angeregt, die Erörterung der Friedensziele freizugeben. Jetzt ist dem „Deutschen Kurier“ zufolge an den engeren Vorstand des Bundes der Landwirte folgende Antwort abgesprochen:

„Großes Hauptquartier, 24. März 1915.
Die Eingabe, die der Bund der Landwirte gemeinsam mit dem Zentralverband der deutschen Industriellen, dem Deutschen Bauernbund, dem Bund der Zuchtvereine und dem Reichsdeutschen Mittelstandesverbande unterm 10. d. M. an mich gerichtet hat, ist mir zugegangen. In voller Anerkennung der in ihr zum Ausdruck gekommenen heiligen Wünsche für das Wohl und Gelingen des Vaterlandes muss ich mir ein Eingehen auf ihren inhaltlichen Gehalt zurzeit aus Gründen eines gebieterischen Staatsinteresses versagen, die Frage einer Erörterung der Friedensziele betreffenden Verlautbarungen in der Presse bekommt sein dürften. Ich darf bitten, den Mitunterzeichnern der Eingabe von vorstehendem Bescheide Kenntnis zu geben. Weichmann Kollwitz.“

Dieser Antwort des Reichskanzlers ist zu schließen, dass über das Kriegsausflug noch nicht gesprochen werden darf. Man muss sich also dem „gebieterischen Staatsinteresse“ fügen.

Die Italiener werden heillosig.

Die „Ain. Fig.“ meldet aus Triest: Die italienischen Blätter beschäftigen sich lebhaft mit der kamischen Gefahr. Das „Giornale d'Italia“ bemerkt zu den russischen Nachrichten an das Adriatische Meer: Italien könne sich mit dem gegenwärtigen Zustande nicht zufriedengeben. Seine Lage muss unbedingt verbessert werden. Niemand wölle ein, anzunehmen, dass das Leben Italien an Stelle Oesterreichs die Herrschaft in der Adria einnehmen könnte. Immerhin müsste die Lage Italiens geklärt werden, namentlich für den Fall, wenn an Stelle Oesterreichs ein Groserbien treten sollte. Die „Italia“ führt aus: Die kamische Gefahr bedrohe unmittelbar die italienischen Interessen. Die Aeußerungen der russischen Blätter seien ernst zu nehmen, da sie genau den Worten Solomons folgten. Die italienischen Interventionisten hätten, indem sie den deutschen Germanismus bekämpften, vergessen, dass es ein noch größeres kamisches Gefahr gibt. Die Regierung werde wohl diesen neuen Faktor ernsthaft zu prüfen haben.

